

Interview – Memo 54

Die Erzählerin kommt durch ihre Schwester, die Sozialpädagogik studiert, in die Eingliederungshilfe. Sie arbeitet während ihres Studiums in dieser Einrichtung als ungelernte pädagogische Mitarbeiterin in einer Trainingsgruppe. Sie kommt damit in Kontakt, weil ihre Schwester dort gearbeitet hat. Durch den engen Kontakt zur ihrer Schwester, die Sozialpädagogik studiert hat, bekommt sie einiges an Vorwissen mit.

Der Anfang in der Einrichtung war recht schwierig für sie, da sie die Trainingsgruppe mit aufgebaut hat. Gleich zu Anfang des Gesprächs macht sie den Vergleich zu Kindern. Kinder brauchen Grenzen, ohne diese Grenzen kommen sie nicht aus. Behinderte sind ebenso.

Die Trainingsgruppe hat sehr starken Familiencharakter. So arbeiteten bis vor Kurzem nur ein Gruppenleiter, zu dem sie ein enges Verhältnis hat, und sie selbst dort. Der Familiencharakter wird aber auch dadurch bestimmt, dass nur wenige Bewohner dort in einer „engen“ Gemeinschaft zusammenleben. Das pädagogische Verhältnis ist klar auf Auflösung gerichtet. Schon bei der Auswahl der Mitarbeiter spielte ihre fehlende Profession keine Rolle, sondern es ging wohl um ihre Persönlichkeit, deshalb kann sie als „ungelernte“ Mitarbeiterin auch dort arbeiten. Sie handelt aus ihrer Professionalität, nämlich aus der Rolle einer Frau, heraus. Sie ist der Meinung, dass sie neben allen Fähigkeiten, die die Bewohner erlernen müssen, auch soziales Verhalten benötigen. Dieses soziale Miteinander lebt sie vor.

In dieser kleinen Wohneinheit arbeitet sie recht eng mit den Bewohnern zusammen, deshalb ist es für sie ganz wichtig eine gewisse Distanz in die Arbeitssituation hineinzubekommen. Diese Distanz betrachtet sie als professionell. In einem längeren Beispiel macht sie deutlich, dass sie reflektiert handeln möchte, wobei sie in der Situation aus dem Bauch heraus handelt und später reflektiert. Sie möchte mit Bewohnern individuell umgehen (individuelle Pädagogik), wobei sie ihre Vorbildfunktion (geschlechtliche Prägung) sieht.

Ihre pädagogischen Bemühungen sind auf Auflösung gerichtet, was nicht zuletzt ihre Arbeit mit sich bringt. Die Bewohner sollen eigentlich irgendwann das Haus verlassen. Sie selbst befindet sich ebenfalls in dieser Position, irgendwann wird diese Arbeitsstelle eine Station in ihrem Leben sein.